

durch die Vermögensabtretung erfüllten Nachlassvertrages entgegensteht.

Ob die Betreuung (nach Beseitigung des hier bereits erhobenen Rechtsvorschlages) mit Rücksicht auf die Löschung des Handelsregistereintrages (und einen allfälligen Ablauf der in Art. 39 Abs. 3 SchKG genannten Frist) seinerzeit auf Pfändung fortzusetzen ist oder ob das Betreibungsamt nach Anleitung von BGE 55 III 146 und 56 III 134 vorzugehen hat, ferner ob auf Grund dieser Betreuung dann auch auf die durch den Nachlassvertrag abgetretenen Aktiven gegriffen werden kann, all das bildet nicht Gegenstand der vorliegenden Beschwerde.

Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer :

Der Rekurs wird im Sinne der Erwägungen gutgeheissen und der angefochtene Entscheid aufgehoben.

69. Extrait de l'arrêt du 18 décembre 1933
dans la cause **Fraschina.**

L'automobile d'un médecin de campagne est insaisissable. Art. 92 ch. 3 LP.

Das Automobil eines Landarztes ist unpfändbar. Art. 92 Ziff. 3 SchKG.

L'automobile di un medico di campagna non è pignorabile. Art. 92 cifra 3 LEF.

Extraits des considérants :

Aux termes de l'art. 92 ch. 3 LP, les outils, instruments et livres nécessaires au débiteur et à sa famille pour l'exercice de leur profession sont insaisissables.

On doit considérer comme nécessaires au débiteur, au sens dudit article, les instruments qui, d'après les conceptions locales, sont indispensables pour lui permettre d'exercer sa profession d'une façon rationnelle et de soutenir la concurrence (JAEGER, n. 9 ad art. 92).

En l'espèce, le débiteur est établi dans le chef-lieu d'un district rural. Pour juger si l'objet saisi lui est indispensable, il faut donc comparer sa situation à celle d'un médecin de campagne en général et non pas, comme le fait l'autorité cantonale, à celle d'un médecin cantonal, officiellement chargé de traitements de longue durée, et qui peut aisément exercer ses fonctions avec les moyens de locomotion que l'Etat et les services publics mettent à sa disposition (*sic* dans le cas publié dans RO 54 III 50).

Or le médecin de campagne peut être appelé, à toute heure du jour et de la nuit, à se rendre, sans perdre un instant, au chevet de malades habitant à des distances considérables. Pour exercer sa profession, il a donc absolument besoin d'un véhicule rapide et ne saurait en être réduit à louer une voiture, dans chaque cas urgent, ce qui n'est pas toujours possible dans une petite localité agricole et serait d'ailleurs trop peu économique.

Enlever son auto à un médecin de campagne serait donc le mettre dans la quasi-incapacité d'exercer consciencieusement sa profession ; en tout cas, cela le mettrait dans un état d'infériorité évidente par rapport à ses confrères, et cette raison suffit pour que ledit objet doive être déclaré insaisissable, conformément à ce qui a été exposé plus haut.

70. Entscheid vom 20. Dezember 1933
i. S. Erben **Hans Brugger.**

Grundpfandverwertungsbetreuung.

Der Dritteigentümer der verpfändeten Liegenschaft kann auf die nachträgliche Zustellung eines Zahlungsbefehls und Verschiebung der Verwertung um weitere 6 Monate (Art. 100 VZG) verzichten.

Poursuite en réalisation de gage immobilier.

Le tiers propriétaire de l'immeuble hypothéqué peut renoncer à la notification d'un commandement de payer et au renvoi de la vente pendant un nouveau délai de six mois selon l'art. 100 Ord. réal. forcée des imm.

Esecuzione in via di realizzazione del pegno.

Il terzo proprietario del fondo ipotecato può rinunciare alla notifica del precetto esecutivo e al rinvio della vendita per un nuovo termine di sei mesi (art. 100 RFF).

A. — Am 9. November 1932 liessen die Rekurrenten dem Heinrich Baumgartner einen Zahlungsbefehl (für Betreuung auf Grundpfandverwertung) für 2600 Fr. zustellen und verlangten nach Beseitigung eines vom Schuldner erhobenen Rechtsvorschlages am 12. Juni 1933 die Verwertung. Da jedoch der Schuldner das Pfandobjekt am 5. Mai 1933 einem Josef Meyer hatte zufertigen lassen — eine Verfügungsbeschränkung war damals im Hypothekarprotokoll noch nicht eingetragen —, lehnte das Konkursamt Rothenburg es ab, dem Verwertungsbegehren Folge zu leisten, bevor dem neuen Eigentümer ein Zahlungsbefehl zugestellt und rechtskräftig geworden und die Sechsmonatsfrist abgelaufen sei (Art. 100 VZG).

B. — Hiegegen führten die Rekurrenten Beschwerde mit dem Antrag, das Amt zum Vollzug der Verwertung anzuhalten. Von der ersten Instanz abgewiesen, wiederholten sie diesen Antrag vor der oberen kantonalen Aufsichtsbehörde und legten gleichzeitig eine Erklärung des neuen Eigentümers der Liegenschaft vor, wonach dieser « auf die Zustellung eines Zahlungsbefehls und die damit eintretende Stundung von 6 Monaten » verzichtet und seinerseits rasche Durchführung der Verwertung wünscht.

C. — Mit Entscheid vom 31. Oktober 1931 hat die obere kantonale Aufsichtsbehörde die Beschwerde abgewiesen mit der Begründung, das Amt habe Art. 100 VZG richtig angewendet. Die Frage, ob die erst jetzt vorgelegte Erklärung des Dritteigentümers bei der Entscheidung des Rekurses zu berücksichtigen sei, erledige sich schon damit, dass das Gesetz für die Möglichkeit eines solchen Verzichtes keine Handhabe biete. Und ob Meyer nach Zustellung eines Zahlungsbefehls auf die Einhaltung der Sechsmonatsfrist verzichten könne, sei in diesem Verfahren, an dem Meyer nicht beteiligt sei, nicht zu untersuchen.

D. — Diesen Entscheid haben die Rekurrenten rechtzeitig an das Bundesgericht weitergezogen.

*Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer
zieht in Erwägung :*

Die Vorschrift des Art. 100 VZG, dass dem Dritteigentümer der verpfändeten Liegenschaft (nachträglich) ein Zahlungsbefehl zuzustellen sei, bezweckt, dem Dritteigentümer die Möglichkeit zu verschaffen, durch Bestreitung der Forderung oder des Pfandrechtes die Verwertung seines Eigentums zu verhindern. Und die weitere Bestimmung, dass die Verwertung erst 6 Monate nach Zustellung dieses Zahlungsbefehls vorgenommen werden dürfe, will wiederum dem Dritteigentümer ermöglichen, sein Eigentum zu behalten, indem sie ihm eine angemessene Zeitspanne gewährleistet, sei es nun für Unterhandlungen mit dem Gläubiger und dem persönlichen Schuldner, sei es für die Bereitstellung der zur Abfindung des Gläubigers erforderlichen Geldmittel. In beiden Fällen handelt es sich aber ausschliesslich um die Wahrung von Interessen des Dritteigentümers; irgendwelche Interessen weiterer Personen oder der Öffentlichkeit schlechthin stehen dabei nicht auf dem Spiel. Infolgedessen darf diesem Art. 100 Abs. 1 VZG nicht zwingender Charakter in dem Sinn beigemessen werden, dass der Dritteigentümer des Pfandes nicht auf die Zustellung des Zahlungsbefehls und auf die Hinausschiebung der Verwertung verzichten könnte. Hinsichtlich des Verwertungszeitpunktes ergibt sich übrigens die Zulässigkeit des Verzichtes des Dritteigentümers aus Art. 33 Abs. 2 SchKG: Der Dritteigentümer, dem ein Zahlungsbefehl zugestellt werden muss, ist Schuldner im Sinn dieser Bestimmung. — Verlangt werden muss lediglich, dass der Verzicht ausdrücklich und deutlich erklärt werde; das ist aber im vorliegenden Fall geschehen.

Dass die Erklärung des Dritteigentümers hier nicht berücksichtigt werden dürfe, weil sie erst nach Ausfällung

des erstinstanzlichen Entscheides abgegeben wurde, hat die Vorinstanz nicht festgestellt.

Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer :

Der Rekurs wird gutgeheissen, der angefochtene Entscheid aufgehoben und das Konkursamt Rothenburg angewiesen, dem Verwertungsbegehren der Rekurrenten die gesetzliche Folge zu geben.

71. Entscheid vom 20. Dezember 1933 i. S. Knörri.

Retention von Sachen des Untermieters für die Mietzinsforderung des (Ober-) Vermieters: Werden Retentionsobjekte als Eigentum eines Untermieters bezeichnet, so hat das Betreibungsamt den Untermieter unter gleichzeitiger Zustellung einer Abschrift der Retentionsurkunde anzuweisen, künftig seine Untermietzinsen dem Betreibungsamt, nicht mehr dem Untervermieter zu bezahlen (Erw. 4).

Dem Untermieter läuft die Frist zur Beschwerde gegen die Retention von Kompetenzstücken (erst) vom Empfang dieser Abschrift der Retentionsurkunde an, es wäre denn, er habe schon vorher in Kenntnis der Retention ausdrücklich auf den Kompetenzanspruch verzichtet (Erw. 3).

Nach rechtzeitiger Anhebung der Betreibung auf Faustpfandverwertung können die Retentionsobjekte in amtliche Verwahrung genommen werden (Erw. 2).

Droit de rétention portant sur des meubles du sous-locataire et garantissant le loyer dû au bailleur principal :

Lorsque des objets sur lesquels un droit de rétention est invoqué sont désignés comme étant la propriété d'un sous-locataire, l'office des poursuites est tenu de notifier à ce dernier une copie de l'inventaire en le sommant en même temps de payer désormais son propre loyer non plus au locataire principal, mais à l'office (consid. 4).

Le délai pour porter plainte contre la rétention d'objets insaisissables ne court à l'encontre du sous-locataire qu'à partir de la réception de la copie de l'inventaire, à moins que le sous-locataire, ayant déjà eu connaissance de la rétention, n'ait expressément renoncé à invoquer l'insaisissabilité (consid. 3).

Une fois la poursuite en réalisation de gage dûment introduite, les objets sur lesquels porte le droit de rétention peuvent être placés sous la garde de l'office (consid. 2).

Diritto di ritenzione su mobili del subconduttore a garanzia del canone del primo locatore.

Ove gli oggetti, sui quali è rivendicato un diritto di ritenzione, siano designati quali proprietà del subconduttore, l'ufficio è tenuto di notificargli una copia del verbale di ritenzione ingiungendogli di solvere il canone, non più al primo locatore, ma all' ufficio.

Il termine di reclamo contro la ritenzione di beni impignorabili non comincia, nei riguardi del subconduttore, che dal momento del ricevimento di detta copia, a meno che il subconduttore non abbia rinunciato espressamente all'esecuzione dell'impignorabilità dopo aver avuto conoscenza del vantato diritto di ritenzione.

Introdotta regolarmente l'esecuzione in realizzazione di pegno, i beni che formano oggetto del diritto di ritenzione possono essere dati in custodia dell'ufficio.

A. — Fräulein Lydia Witschi hatte von der Bau- und Verwertungs- A.-G. in Bern eine Wohnung gemietet und einen Teil derselben dem Rekurrenten untervermietet. Am 19. Juni 1933 liess die Bau- und Verwertungs-A.-G. für fällige und laufende Mietzinse eine Couch und 2 Fauteuils im Schätzungswert von 200 Fr. retinieren. Nach einem Vermerk in der Retentionsurkunde bezeichnete die Schuldnerin diese Möbel als Eigentum des Rekurrenten, der sich mit den Untermietzinsen seit April 1933 im Rückstand befinde. Dem Rekurrenten wurde keine Abschrift der Retentionsurkunde zugestellt. — Als die Schuldnerin am 1. November auszog, ordnete das Betreibungsamt die amtliche Verwahrung der Retentionsobjekte an.

B. — Hiegegen führte der Rekurrent Beschwerde mit der Begründung, die Retentionsobjekte seien sein Eigentum und die Couch sei für ihn als Bettstelle unentbehrlich; gegen das Retentionsbegehren habe er seinerzeit nicht Einspruch erhoben, weil er damals mit seinen Mietzinsen im Rückstand gewesen sei.

C. — Mit Entscheid vom 24. November 1933 hat die kantonale Aufsichtsbehörde die Beschwerde hinsichtlich